

Die Kausativierung im Deutschen und im Türkischen¹

Tahir Balcı, Erdal Kaçar, Ülger Panzer, Adana

Öz

Türkçede ve Almancada Ettirgenlik

Çatı bağlamında incelenen ettirgenlik Türkçe ve Almancada oldukça büyük farklılıklar göstermektedir. Almanca'nın bu kategorisi hiç üretken değilken Türkçede neredeyse her eylemden ettirgen bir çatı elde edilebilmektedir. Almanca için örnekler ne kadar büyük bir anlam taşıyorsa, Türkçe için ettirgenlik o kadar büyük bir önem arz etmektedir. Ettirgenliği üçe ayırmamız mümkündür: a) Sözcüksel ettirgenlik, sözcüklerin kendi anlamlarında var olan ettirgenliktir; örneğin "kaymak" ve "düşmek" arasında böyle bir ilişki mevcuttur; b) biçimsel (morfolojik) ettirgenlikte ise biçimbirim söz konusudur (öl-dür-t-mek); c) buna karşılık edimsel ettirgenlikte ise bağlam önemlidir. "İçerisi gaz kokuyor" dediğimizde pencereyi açtırmayı amaçlamış olabiliriz ve bunu yaptırabiliriz. Ettirgenlik ile nedensellik arasında bire bir bir bağlantı vardır. Çünkü ettirgenlikte bir şeyi doğrudan yapmak yerine o şeyin yapılmasına / oluşmasına neden olmak söz konusudur. Ettirgenlik kavramı Almancada düşük düzeyde ve anlamsal bağlamlarda incelenmiştir. Bunun nedeni, biçimsel (morfolojik) ettirgen eylemlerin çok az oluşu ve yeni ettirgen çatıların oluşturulamayıdır. Oysa Türkçede bu konu çok ayrıntılı bir biçimde özellikle biçimsel düzeyde ele alınmaktadır. Hatta „ettirgen“ „oldurgan“ ayrımı yapılmaktadır. Ettirgenliğin en önemli özelliği, eylemlerin birleşim değerini değiştirmesidir. Oysa ettirgenlik ile edilgenlik arasındaki ilişki bunun tam tersidir ve asimetriktir. Ettirgen yapılarla anlamsal benzerlik taşıyan ve Almancada „Funktionsverbgefüge“ diye adlandırılan yapılar mevcuttur (uygulamaya koymak = uygulamak). Türkçenin önemli çatılarından olan işteş ve dönüşlü çatılar da genelde ettirgen eylem oluşturulmasına izin verir.

Anahtar Sözcükler: Çatı, nedensellik, ettirgen, edilgen, birleşim değeri.

Abstract

Causative in German and Turkish Languages

Causative, which is analyzed in the context of voice, differs widely in Turkish and German languages. A causative can be obtained nearly from each verb in Turkish language while this category is not productive in German Language. Like prefixes, which are of great importance in German language, the causative has the same significance in Turkish language. Causatives can be divided into three: a) lexical causative, causative existing in words' own meaning; for instance, there exists such a relationship between the words "slide" and "fall"; b) morphological causative consists of morphemes (öl-dür-t-mek); c) whereas, the context is important for the operant causative. When we say "It smells gas in here" it may have been intended to open a window and we can make it done. There is a direct connection between the causative and causality. Because, in causative instead of doing something directly, it may be caused to be done or occurred. The notion of causative in German has been reviewed in the semantic context at a low degree. This is because of the fact that, morphological causative verbs are fewer and new causative voices can't be formed. However, this issue has been handled in a very detailed manner especially at morphological level in Turkish language. There is even fine detail under the title causative itself. The most important

¹ Bu çalışma Çukurova Üniversitesi BAP Koordinasyon Birimi'nin onayladığı 5716 numaralı *Yüksek Lisans Tez Projesi* çerçevesinde gerçekleştirilmiştir.

characteristic of causative is to change the combination value of the verbs. However, the relation between causative and passive is just the opposite of this and asymmetric. Structures having semantic similarities with causatives and named as Funktionsverbgefüge (put into practice = apply) in German exist. Reciprocal voices and reflexive voices, the most important voices of Turkish language, generally allow the formation of causative verb.

Keywords: Voice, causality, causative, passive, valence

1. Einführung

Die Kausativierung hat mit der Teilnahme zu tun und wird unter der sprachlichen Dimension der Partizipation analysiert, unter der man die Relation eines Partizipatums (das, woran teilgenommen wird; Handlung, Vorgang, Zustand) zu seinen Partizipanten (Kasusrollen, Aktanten) versteht. Man nimmt an, dass ein Gedanke bzw. ein Sachverhalt etwas Holistisches ist, das als Relation zwischen Partizipatums und Partizipanten konzipiert wird. Die Relation der Partizipation wird also sprachlich erfasst, indem sie entweder als gegeben dargestellt wird, so dass man darauf verweisen kann, oder indem sie nicht als gegeben dargestellt, sondern als aufgebaut, etabliert wird (vgl. Premper 1987: i, ii).

Die Kausativierung ist eher ein grammatischer Ableitungsprozess, dessen semantischer Effekt zur Umkategorisierung des Verbs dient. Durch die Kausativierung wird a) ein intransitives Verb transitiv, was den Valenzrahmen des Verbs erweitert, b) bleibt ein transitives Verb transitiv, aber die Kausativierung erweitert den Valenzrahmen.

2. Die Arten der Kausativierung

Schlögel (1985: 3) spricht von einzelsprachlichen Arbeiten, die den Begriff Kausativierung in Zusammenhang mit der sprachlichen Repräsentation von Sachverhalten bzw. mit der Partizipation setzen. Nach Comrie (1981; in: Schlögel 1985: 4) ist die Kausativierung eine komplexe Makro-Situation, die aus einer Verursachung und einer Auswirkung entsteht, deren sprachliche Repräsentation nicht in Form einer Kausativkonstruktion sein muss. Comrie (1985; in: Schlögel 1985: 5) unterscheidet drei Typen von kausativen Konstruktionen:

2.1. Analytische Kausativierung: Analytische Kausativierung liege dort vor, wo die Verursachung und die Auswirkung je durch eine lexikalische Form ausgedrückt werden: "Ben Şaban'ın arabayla gitmesine neden oldum." / Ich habe Şaban zur Autofahrt veranlasst." Hier gibt es einen Verursacher (ben/ich), eine Verursachung (neden oldum/veranlasst) und eine Auswirkung (arabayla gitmesine/zur Autofahrt). Es handelt sich hier eigentlich um eine Kausativierung im weiteren Sinne, die in allen Sprachen durch Verben enkodiert werden kann, weil prinzipiell semantisch alles in jeder Sprache auf irgendeine Weise ausdrückbar ist.

2.2. Morphologische Kausativierung: Diese Kausativierungsform wird durch bestimmte Morpheme gebildet. Grundsätzlich ist die nicht kausative Verbform die unmarkierte, die kausative Form die markierte Form. Das beste Beispiel für die morphologische Kausation ist die türkische Sprache, in der diese Kategorie eine der produktivsten ist.

2.3. Lexikalische Kausativierung: Als lexikalische Kausativa werden Verben betrachtet, in denen es keine regelmäßige formale Beziehung zwischen dem Ausdruck für die Auswirkung und dem Ausdruck für die gesamte kausative Situation vorhanden ist. Als Beispiel hierfür seien die deutschen Verben “sterben” vs. “töten” bzw. die türkischen “kaymak” vs. “düşmek” genannt.

Weiss (2010: 30 f.) zufolge werden die Kausativa lexikalisch, morphologisch und syntaktisch kategorisiert. Wie oben ersichtlich, gehen die Eingrenzungen der Klassifikationen ineinander, so dass man sich keinen klaren Überblick über die Arten der Kausativierung verschaffen kann. Wir selbst würden für die folgende Unterscheidung plädieren:

a) Morphologische Kausativierung: Darunter verstehen wir die derivierten kausativen Verben, die mindestens durch zwei analysierbare einzelne Morpheme entstehen, die innerhalb eines Wortes jeweils eines der Ereignisse vertreten. Als Beispiele seien hier folgende Kausativformen angeführt: “fallen” - “fällen”, “yürümek” - “yürütmek”, “söylemek” - “söyletmek” - “söylettirmek”.

b) Lexikalische Kausativierung: Darunter ist jede Art der nicht affixalen Kausativierung zu verstehen, die durch verschiedene lexikalische Mittel erfolgen kann. Nach unserem Ermessen gehören in diese Gruppe sowohl die oben erwähnten analytischen bzw. periphrastischen als auch die syntaktischen Kausativierungen, die entweder durch syntaktische Stellung einzelner Lexeme wie im Deutschen (spielen lassen) oder durch einzige atomare lexikalische Einheiten repräsentiert sind wie beispielsweise im deutschen “schlachten” oder im türkischen “kesmek” oder “neden olmak” (Aydın’ın sevinmesine neden oldum → Aydın’ı sevindirdim) der Fall ist.

c) pragmatische Kausativierung: Unter pragmatischer Kausativierung sind nach unserer Auffassung Aussagen zu subsumieren, deren Prädikate weder in morphologischer noch in lexikalischer Hinsicht als kausativ zu betrachten sind und keine andere Lexeme mit kausativer Bedeutung enthalten, aber trotzdem kontextbedingt eine kausative Bedeutung ergeben. In diesem Sinne tragen alle Aufforderungen eine indirekte kausative Bedeutung. Wenn jemand z. B. “İçerisi gaz kokuyor” sagen würde und die Mutter darauf so reagiert, dass sie die Fenster aufmacht, dann ist das eine kausative Handlung (das Fenster aufmachen lassen = pencereyi açtırmak), die man indirekt verursacht habe, so dass man die Fenster aufmachen ließ.

3. Kausativitätsbegriff im Deutschen

Als Basis dieser Arbeit wird die Kausativierung im Deutschen und im Türkischen unter dem Aspekt seiner Bildungsweise und Funktion behandelt. Daher sollen hier die die Kausativierung kennzeichnenden Merkmale identifiziert und analysiert werden. Wir möchten zuerst allgemein in den Kausativierungsbegriff in beiden Sprachen einführen und einen knappen Überblick darüber geben, wie der linguistische Kausativierungsbegriff unter formalen und semantischen Gesichtspunkten beschrieben wird.

Erstens möchten wir klären, was unter „Kausativ“, „Kausation“, „Kausativierung“, „Kausativkonstruktion“, „ettirgen“ und „oldurgan“ verstanden

werden soll. Diese Begriffe werden im deutschen Kontext nicht im Rahmen der Diathese² behandelt, sondern als semantische Phänomene unter Aktionsarten analysiert.

Bußmann (2008: 330) benutzt den Terminus “Kausativum”; im erklärenden Text kommt “Kausation” vor:

Semantisch begründete Klasse von Verben bzw. Verbphrasen, die den Vorgang des 'Verursachens' bezeichnen. Unter formalem Aspekt lassen sich folgende Gruppen unterscheiden: (a) morphologische K.: abgeleitete Verben, die durch eine äquivalente syntaktische Konstruktion mit *machen* bzw. *bewirken*, *dass* paraphrasierbar sind: *tränken=trinken machen*, *setzen zu sitzen*, *senken zu sinken*... (b) Ergative Verben ..., die in transitiver und intransitiver Verwendung auftreten, wobei die transitive Verwendung Kausation ausdrückt, vgl. *Die Sonne schmilzt das Eis* vs. *Das Eis schmilzt*.³ Es gibt allerdings auch entsprechende Verbpaare, die morphologisch nicht verwandt sind wie *sterben-töten*. (c) Kausativkonstruktionen mit kausativen Hilfsverben wie *machen*, *lassen* ... oder mit kausativen Verbauffixen wie z. B. *im* → Türkischen und *im* → Japanischen.

Ulrich (1972: 12) erwähnt die Termini “kausativ” und “faktiv” im Zusammenhang mit Aktionsarten: “kausativ (deverbativ-veranlassend): *tränken* <trinken lassen>; *legen* <machen, dass etwas liegt> ... faktitiv (denominativ-bewirken) *füllen* <voll machen>, *lösen* <los machen>“. Ähnlich ist Dudens Teilung in “Bewirkungsverben” (Faktiviva) und “Veranlassungsverben” (Kausativa). Bezüglich der Bewirkungsverben (Faktiviva) steht in Duden (1984: 437): “Diese Bildungsweise ist bei den Ableitungen aus Adjektiven die produktivste (*kurz - etw. kürz-en*). Bewirkungsverben sind Transitiva...”. Über die Veranlassungsverben (Kausativa), die seltene Ableitungen mit schwacher Konjugation sind, steht in Duden (1984: 438) weiterhin:

Das kausative Merkmal, daß der (im Ausgangsverb bezeichnete Vorgang von jemandem veranlasst wird, ist nur noch in Einzelfällen deutlich, z. B. bei: saugen - säugen, trinken - tränken, liegen - legen, sitzen - setzen, sinken - senken. Nur noch sprachgeschichtlich gehört *tropfen zu triefen*, *führen zu fahren*, *schwimmen zu schwimmen*. Die Aufgabe, das Veranlassen von Vorgängen oder Handlungen zu bezeichnen, wird heute in der Regel von Funktionsverbgefügen wie *jmdn. zum Trinken veranlassen*, *etw. zum Sinken bringen*, *jmdn. zu Fall bringen* (statt *jmdn. tränken*, *etw. senken*, *jmdn. fällen*) übernommen.

Nach Helbig/Buscha (2013: 63) sind “faktiv” oder “kausativ” Aktionsarten mit der Bedeutung “bewirken”, “veranlassen” oder “in einen neuen Zustand versetzen”; beide Begriffe werden also als Synonyme betrachtet.

In Analogie zu W. Ulrich benutzt Lewandowski (1985: 507-508) den Terminus “Kausativum”, unter dem er ein Bewirkungs- oder Verursachungsverb, ein abgeleitetes Verb (Deverbativum) als Bewirkungsform versteht, z. B. “fällen<fallen, senken<sinken, legen<liegen. Ebenda spricht Lewandowski auch von Kausativkonstruktionen wie z. B. “etwas zum Kochen bringen, die Kinder ein Lied singen lassen” bzw. “Der Kasus macht mich lachen” und weist in diesem Zusammenhang auf die Funktionsverbgefüge hin. In Lewandowski (1984: 287) existiert auch der Terminus “Faktivum”, der synonymisch zu “Kausativum” definiert wird. Da schreibt aber Lewandowski weiter, dass manche Grammatiken Faktiva als transitive und von Adjektiven abgeleitete Verben (schärfen -

² Für den Begriff “Diathese” vgl. Balci (2012).

³ Die intransitive Lesart von Verben wie *brechen*, *rollen*, *kochen*, *schmelzen* wird als Rezessivum genannt (vgl. Bußmann (2008: 587), die transitiven Varianten sind Kausativa).

scharf machen) und Kausativa als von starken Verben abgeleitete Verben des Veranlassens betrachten.

Auch Conrad (1984: 128) streift den Terminus “kausativ” unter Aktionsarten: “kausativ: Aktionsart des Verbs. K. charakterisiert eine Handlung, die eine andere Handlung oder einen Zustand verursacht (*töten*). Hierfür wird neben k. oft auch 'faktiv' verwendet.” Anderenorts sagt Conrad (S. 80), dass “faktiv” in der Literatur zum Teil als Synonym zum “kausativ” gebraucht wird, wobei andere Autoren diesen Terminus für Verben mit resultativer Bedeutung (etwas machen lassen) benutzen.

Christian Lehmann zieht den Terminus „Kausation” vor und erklärt ihn folgenderweise:

“Eine gegebene Situation wie die in B1.a kann gedacht werden als von einer höheren Instanz, dem **Kausator** verursacht, so wie in B1.b.

B1 a. Der Gärtner arbeitete. b. Erna ließ den Gärtner arbeiten. Das Verhältnis des Kausators bzw. übergeordneten Agens zur Restsituation (z.B. der von B1.a repräsentierten) ist **Kausation**; die sprachliche Konstruktion wird **kausativ** genannt”⁴

Bei der Kausativierung handelt es sich um Direktheit der Einwirkung auf das untergeordnete Agens. Sie ist eine universale Eigenschaft aller Sprachen, die mit sehr unterschiedlichen Mitteln ausgedrückt wird. Dementsprechend bringt Zybatow (2001: 69) die Begriffe *Kausalität* und *Kausativität* in einen direkten Zusammenhang und schreibt hierzu:

Dabei muss allerdings sehr genau unterschieden werden zwischen einer Kausalität, die sich sprachlich niederschlägt und im grammatischen System ... verankert ist und einer Kausalität, die zum Bereich unseres begrifflichen Denkens und des Verstehens der Zusammenhänge der Welt gehört, aber im Sprachsystem keinen Widerhall findet. Unser basales Konzept von Kausalität [... Die Kausativierung] kann auf unterschiedliche Arten ausgedrückt werden, so etwa durch Konjunktionen wie *dadurch*, *dass* und *weil* oder eben auch durch bestimmte Verbbedeutungen.

In Glück (2010: 326 f.) findet sich eine Art Überblick über die deutsche Auffassung vom “Kausativ” und “Faktiv”, die als Synonyme angenommen werden und als eine Prädikation gelten, die eine Handlung ausdrückt, bei der ein ursprünglicher Vorgang bzw. eine ursprüngliche Handlung durch einen zusätzlichen Verursacher bewirkt wird. Die Kausativierung wäre demnach ein Sonderfall der Verbalisierung der Kausalität, bei dem zwei Äußerungen kausal verknüpft werden: “Araba kaydı” → “Gülşah arabayı kaydirdi”.

Die Strukturen der Kausativkonstruktionen können von Sprache zu Sprache, ebenso innerhalb einer Einzelsprache stark variieren. Dementsprechend haben wir gesagt, dass die deutsche Sprache ein morphologisches Kausativ hat, das weder produktiv noch transparent ist. Während jedes türkische Verb mit einem von der Lautstruktur abhängigen der zahlreichen Kausativierungssuffixe kombiniert werden kann, verfügt die deutsche Sprache über keine vergleichbare Möglichkeit, so dass man

⁴ <http://www.christianlehmann.eu/> (Zugriff am 08.12.2016).

keine neuen Kausative bilden kann. In diesem Falle verwendet man eine periphrastische Konstruktion, schaltet hierfür das Verb "lassen" zwecks der Kausativierung ein.

Hans-Bianchi/Katelhön (2011) haben Belege für syntaktische Kausativkonstruktionen gesucht. 232 Belege bildeten das Korpus der Untersuchung der kausativen Konstruktion Verb + infinites Verb aus journalistischen deutschen Texten. Das Kausativverb "lassen" weist in ihrem Korpus eine erstaunliche formale, semantische und pragmatische Bandbreite auf. In 45% der Fälle verbinde es sich mit einem transitivischen Verb (Bsp. 8), in 23% der Fälle mit einem intransitiven Verb (9), in 46% der Fälle bilde es die Kausativkonstruktion mit einem intransitiven Bewegungsverb. Das Verb "lassen", das als Hilfsverb zur Konstruktion der periphrastischen Kausativierung dient, ist hinsichtlich deren Semantisierung sehr relevant.

Im Deutschen existieren die folgenden Grundverben und deren Kausativformen. Zwischen manchen Verbpaaren ist gar keine morphologische Beziehung bzw. Ähnlichkeit erkennbar:⁵ Die der Kausativbildung gegenüberstehenden Basisverben sind immer intransitive Verben: beißen – beizen, biegen – beugen, dringen – drängen, erschrecken (sie erschrak) - erschrecken (sie erschreckte ihn), fahren – führen, fallen – fällen, fließen -(ein)flößen, genesen – nähren, hängen, älter: hangen (ist gehangen) - hängen (hat gehängt) und henken, leiden – leiten, lesen – lehren, liegen – legen, quellen (ist gequollen) - quellen (hat gequollt), rinnen- rinnen, saufen - (er)säufen, saugen – säugen, schwellen (ist geschwollen) - schwellen (hat geschwellt), schwingen – schwenken, schwimmen – schwemmen, schwinden - (ver)schwenden, sinken – senken, sitzen – setzen, springen – sprengen, stieben – stäuben, stinken – stänkern, trinken – tränken, winden – wenden, zwingen – zwängen, wachen – wecken.

4. Kausativitätsbegriff im Türkischen

Im Gegenteil zu deutschen Angaben über die kausativen Termini und den Begriff "Kausativ" wird dieses Thema in Bezug auf die türkische Grammatik als ein Verbalgenus behandelt. Aber in der Begrifflichkeit dieses Phänomens werden von manchen Grammatikern die Termini "ettirgen" und "oldurgan" mit verschiedener Bedeutung verwendet, z. B. von Ediskun (1985: 221-222), der "oldurgan" als Derivationen von intransitiven Verben⁶ sieht, die das jeweilige Verb transitiv machen und das Mittel bzw. die Ursache zeigen:

- Tereyağı eridi → Sıcak hava tereyağını eritti.
- Çocuk köpekten korkuyor → Köpek çocuğu korkutuyor / Gülsüm çocuğu köpekle korkutuyor.
- Kadın bisiklete biniyor → Adam kadını bisiklete bindiriyor.
- Bebeğiniz doydudu → Hemşire bebeğinizi doydurdu.
- Ateş sönmüş → Rüzgar ateşi söndürmüştü.

⁵ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kausativ> (Zugang: 07.02.2015).

⁶ Ergins (1988: 199) Beispiele zeugen dafür, dass es ausnahmsweise zwei intransitive kausative Verben gibt, die - diachronisch betrachtet - transitiv waren: "saldırmak" und "seğirtmek".

“Ettirgen” nennt man dagegen, so Ediskun (ebd.), deverbale transitive Verben, die ebenfalls Mittel bzw. Ursache bezeichnen und deren Transitivität dadurch verstärkt wird:

- Yeğenim yoğurdu sevdi → Annesi yeğenime yoğurdu sevdirdi.
- Sami anahtarı aradı (transitiv ersten Grades) → Ali, Sami'ye anahtarı arattı (transitiv zweiten Grades, einfache Kausativierung) → Ali, Sami'ye anahtarı arattırdı (transitiv dritten Grades, zweifache Kausativierung) → Ali, Sami'ye anahtarı arattırttı (transitiv vierten Grades, dreifache Kausativierung).
- Sami ekmeği böldü (transitiv ersten Grades) → Sami ekmeği böldürdü (transitiv zweiten Grades, einfache Kausativierung) → Sami ekmeği böldürttü (transitiv dritten Grades, zweifache Kausativierung) → Sami ekmeği böldürttüdü (transitiv vierten Grades, dreifache Kausativierung).
- Ozan, Erkan'ı geçirdi (einfache Kausativierung); Ozan, Erkan'ı geçirtti (zweifache Kausativierung); Ozan, Erkan'ı geçirtirdi (dreifache Kausativierung); Ozan, Erkan'ı geçirtirtti (vierfache Kausativierung).

Ergin (1988: 199) verwendet weder “ettirgen” noch “oldurgan”, sondern den aus dem Latein stammenden Terminus “faktitiv” im Sinne von “ettirgen” und “oldurgan”. In seiner detaillierten Darstellung zählt Ergin (1988: 199) sieben verschiedene “faktitive” Derivationssuffixe auf: 1) geçirmek / uçurmak / düşürmek / yatırmak; 2) uzatmak / direktmek / yürütmek / düzeltmek; 3) yedirmek / bozdurmak / söktürmek / geciktirmek; 4) göndermek / döndürmek (döndürmek); 5) koparmak / çıkarmak / gidermek; 6) utuzmak (ütülmek) / emizmek (emzirmek);⁷ 7) dir-gür (diriltmek).⁸

Özsoy (1999: 208) macht keinen Unterschied zwischen “ettirgen” und “oldurgan” und bevorzugt “ettirgen/causative”. Dementsprechend kommt bei Yılmaz (2012: 107) nur der Terminus “ettirgen” vor.

Gencan (2001: 362-365) behandelt dieses Thema unter Diathesewechsel und unterscheidet zwischen “ettirgen” (einfache Kausativierung), “katmerli ettirgen” (mehrfache Kausativierung) und “oldurgan” (Kausativierung intransitiver Verben).

Kahraman (1986: 56) spricht im Rahmen von “ettirgenlik” (faktitiv) von deverbale Verben, die durch Suffigierung entstehen; aber vom Diathesewechsel ist nicht die Rede. Auch in Atabay u.a. (1983: 225) kommt der Terminus “oldurgan” nicht vor. İmer u.a. 2011: 125) machen in ihrer Ausführung zum Thema keinen Unterschied zwischen “ettirgen” und “oldurgan”. Yıldırım (2012: 30) ist strikt gegen den Terminus “oldurgan”, mit der Begründung, dass “ettirgen” und “oldurgan” die gleichen Affixe bekommen.

In Korkmaz (2003: 555; 2007: 90) kommen “Faktitiv” und “Kausativum” als synonyme Entsprechungen von “ettirgen çatı” vor, wobei “oldurgan” gar nicht erwähnt und damit kein Unterschied zwischen “ettirgen” und “oldurgan” vorausgesetzt wird.

⁷ Das alttürkische Kausativsuffix “-z-” ist nicht mehr produktiv.

⁸ Dieses alttürkische Kausativsuffix existiert nicht mehr.

Aus Vardar u.a. (1988: 101, 157) geht hervor, dass sie zwischen “ettirgen” und “oldurgan” unterscheiden und “oldurganlık” die einfache Kausativierung intransitiver Verben bezeichnet, während “ettirgenlik” im Sinne von einfacher oder mehrfacher Kausativierung transitiver Verben benutzt wird. Tosun (1988: 129) zählt zu den Sprachwissenschaftlern, die in diesem Sinne eine Unterscheidung zwischen “ettirgen” und “oldurgan” machen, wobei seiner Meinung nach “oldurganlık” = „factitivity” und “ettirgenlik” = „causativity” ist.

Çolak (2013: 160-161), der sich der Didaktisierung der türkischen Diathese in Primärschulen annimmt, gehört zu denen, die die Unterscheidung zwischen „ettirgen” und „oldurgan” für wichtig halten. Indem er verschiedene Funktionen von „oldurganlık”, die sich von „ettirgenlik” unterscheiden, darstellt, hebt Delice (2009) in seinem Artikel die Notwendigkeit der Unterscheidung zwischen „ettirgen” und „oldurgan” hervor.

Üstünova (2012: 10) meint, dass die türkische Sprache keine Affixe hat, die ein intransitives Verb transitivieren oder die ein transitives Verb intransitiv machen. Damit meint sie offensichtlich, dass sowohl “uyumak” als auch “uyutmak” intransitiv sind. Die Kausativendungen könnten demnach keine Transitivierung hervorrufen. Demgemäß seien “dövmek” und “dövüşmek” transitiv. Es entgeht jedoch umsichtigen Einblicken nicht, dass K. Üstünova die grammatisch-syntaktische mit der semantischen Ebene der Sprache verwechselt. Grammatisch-syntaktisch ist “uyutmak” in “Bakıcılar, çocukları uyuttu”⁹ transitiv bzw. das reflexive “sevinmek” in “Memurlar sevinemedi” und das reziproke “dövüşmek” in “Serseriler dövüşüyor” intransitiv, obwohl die nicht-diathetischen Basisformen transitiv sind. Eine semantische Analyse würde natürlicherweise Daten ergeben, die der grammatischen Oberfläche widersprechen. Verben wie “uyumak”, “solmak”, “ölmek” müsste man semantisch als Reflexive Verben ansehen, weil der Zustand (bei “uyumak”) und der Vorgang bei “solmak”/“ölmek” am Subjekt vorgeht und es keine anderen Mitspieler gibt.

Alle türkischen Verben können kausativiert werden, d. h., dass die Kausativierung im Türkischen die reichste und produktivste Diathese ist. Obwohl die Kausativierung aller türkischen Verben möglich ist und es mehrere Kausativsuffixe gibt, ist ihr Gebrauch nicht beliebig; er hängt vom Stamm bzw. dem Auslaut des jeweiligen Verbs ab, an das das Suffix agglutiniert wird. Nach Korkmaz (2003: 556 f.) gibt es im Türkischen sechs Suffixe, die die Verben kausativieren: “-(I)t-”/“(U)t-” kommt an Verben, die auf Vokal oder auf “I” / “r” auslauten bzw. mehrsilbig sind: benzetmek, çiğnetmek. “-DIr-”/“-DUr-” kommt an vokalisches bzw. konsonantisches auslautende einsilbige oder an mehrsilbige Verben, die auf die liquiden Laute “I” / “r” enden: yedirmek, astırmak, açtırmak. “-(I)r-”/“(U)r-” wird an einsilbige Verben hinzugefügt, die auf “ç”/“ş”/“t”/“ğ” oder “y” enden: artırmak, batırmak. “-Ar-” ist nicht produktiv und leitet hauptsächlich folgende Verben ab: çıkarmak, çökmek, gidermek, geçermek, kaytarmak, yakarmak. Das alttürkische Überbleibsel “-DAr-” ist ebenfalls nicht

⁹ “‘Bakıcılar, çocukları uyuttu.’ örneğinde uyutan, ‘bakıcıları’dır ve yaptırان kimliğiyle öznedir. Uyuyan da ‘çocuklar’ olduğundan yapan niteliğiyle öznedir. Yapacağımız tek şey, yaptırان özneye yapan özneyi birbirinden ayıran birer terim bulmaktır. Bunun için ‘birincil özne’ ve ‘ikincil özne’ terimlerini önermekteyiz” (Üstünova 2012: 12-13).

produktiv und lebt nur in einigen Verben weiter: döndermek, göndermek.¹⁰ “-(I)z-”/“(U)z-” verfügt nur über ein Paar Beispiele, die mit diesem Suffix kausativiert werden: emzirmek (em-i-z-i-r-mek), tutuzmak (= tutulmak, tutturmak; tut--u-z-mak), utuzmak (= ütülme; ut-u-z-mak).

5. Die Beziehung zwischen der Kausativierung und der Passivierung

Kausativierung und Passivierung sind zwei Diathesen mit entgegengesetzten Richtungen. Als erstens möchten wir hervorheben, dass die Passivierung den Valenzrahmen eines Verbs reduziert. Das hat logische und semantische Gründe. Schließlich ist die Passivierung eine grammatisch-semantische Operation, die die Tat bzw. die Handlung in den Vordergrund rückt und den Täter als unbekannt oder irrelevant markiert: Der Meister arbeitet morgen → Morgen wird gearbeitet (die Valenz wurde reduziert; kein lexikalisches Agens).

Im Gegensatz zur Passivierung ist die Kausativierung eine grammatische Operation mit grammatischen und semantischen Folgen, die sich dadurch zeigt, dass die Valenzstruktur und die Bedeutung des Verbs sich ändern. Das ist so, weil durch die Kausativierung in den Satz eine neue Rolle hinzugefügt wird. Bei der Kausativierung transitiver Verben wird die Agens-Rolle zur Rolle des Verursachers, und die durch ein Substantiv im Dativ gekennzeichnete Rolle übernimmt die Rolle des Täters: İşçi uyuyor → Ağabeyim, işçiyi uyutuyor. Ağabeyim işçiyi muayene ediyor → Ağabeyim Ender işçiyi yengeme muayene ettiriyor.

Die asymmetrische Relation zwischen der Passivierung und der Kausativierung zeigt sich auch dadurch, dass Passivkonstruktionen nicht kausativiert werden können, wobei eine Passivtransformation kausativer Verben ohne Weiteres möglich ist: Villamızın önünde davul çalındı → *Villamızın önünde davul çalındırıldı. Villamızın önünde çocuklara davul çaldır(t)dim → Villamızın önünde çocuklara davul çaldır(t)ıldı.

Die Unmöglichkeit der Bildung der Kausativierung von einem Passiv ist selbstverständlich, weil die Transitivität, die allen kausativen Verben inhärent ist, im Vergleich zur Passiv-Diathese eine primäre elementare sprachliche Eigenschaft ist. Außerdem ist die hervorgehobene Handlungsrichtung beider Diatheseformen entgegengesetzt bzw. asymmetrisch. Während bei der Passivierung das Agens getilgt und der Spielraum handelnder Rollen eingeschränkt wird, so dass dadurch der Eindruck entsteht, als ob das Subjekt des Passivsatzes die Handlung an sich erfährt, wird der Geltungsbereich der Handlung bei der Kausativierung durch die Implementierung eines Täters auf einen neuen Handelnden ausgedehnt.

6. Die Beziehung zwischen der Kausativierung und der Reflexivierung

Die Beziehung zwischen der Kausativierung und der Reflexivierung ähnelt derjenigen zwischen der Kausativierung und der Passivierung. Es gibt reflexive Verben, die kausativiert werden; es gibt aber auch solche, die keine kausativen Formen erlauben. Offensichtlich liegt das in der Tiefenstruktur der jeweiligen Verben. Es bedarf

¹⁰ In einigen Grammatiken steht, dass auch “göstermek”, “aktarmak”, “kaytarmak” und “kotarmak” mit diesem Suffix gebildet sind. Aber die Einheit “-tar-” sei ursprünglich eine mehrfache Kausativierungsform, so Korkmaz (2003: 561).

detaillierter Untersuchungen, die diese Tatsache zu klären haben: bulundurmak, sevindirmek, geçindirmek, kaşındırmak, kederlendirmek, hastalandırmak, evlendirmek, dilendirmek, düşündürmek, *göründürmek, *çekindirmek, *tıkindırmak, *alındırmak, *salındırmak (aber: sallandırmak), *giyindirmek, *dövündürmek, *mırıldandırmak, *bilmezlendirmek. Nach Zimmers Erklärung in Schlögel (1985: 103) sei die Kausativierung einer Reflexivform dann möglich, wenn diese nicht Reflexivität der Handlung anzeigt, sondern eine eigene, mit dem einfachen Verb verwandte Bedeutung hat. Nun lässt sich fragen, ob die Reflexivverben, die eine Kausativierung ermöglichen, keine semantische Verwandtschaft mit dem einfachen Verb haben, was ohne Weiteres zu verneinen ist. Nach S. Schlögel liegt die Ursache woanders. In einer echten Reflexivkonstruktion vereinige der als Subjekt enkodierte Partizipant zwei Rollen in sich, die des Agens und die des Patiens, und er führt gewissermaßen eine transitive Handlung aus (Schlögel 1985: 105). Diese Worte können allerdings nicht erklären, warum bei dem einen Verb die Kausativierung möglich ist und bei anderen nicht. Wenn wir bei einer Kausativierung die Enkodierung des Verursachers durch einen Dativ (birine bir şey dilendirmek, aber nicht: birine birini sevindirmek) erwarten sollen, dann wäre keines der folgenden Verben möglich. Daraus kann man erschließen, dass die Kausativierung reflexiver Verben eine teilweise Idiomatisierung bzw. Bedeutungsverschiebung mit sich bringt und die Rolle des Verursachers durch andere Rollen ersetzt werden kann: bir şeyi *bir yerde* (Lokativ) bulundurmak, birini bir şeyle (Instrument) sevindirmek / geçindirmek / kaşındırmak / kederlendirmek / hastalandırmak / düşündürmek. Birini biriyle (Comitativ) evlendirmek.

Bei lexikalischer Kodierung der Reflexivität gibt es keine Einschränkung der Kausativierung: “Biz kendimizi sana affettireceğiz.” Hier hat jedoch die Kausativierung den Charakter wie bei nicht reflexiven Verben.

In jeder Sprache gibt es zahlreiche nicht abgeleitete Verben, die eine ursprüngliche kausale Bedeutung tragen. Ihre Reflexivierung bedeutet in diesem Falle die Umkehrung der Kausalität und die Reduzierung der Valenz des jeweiligen Verbs: “çırpmak” (bivalent) vs. “çırpınmak (monovalent)”, “dövmek” (bivalent) vs. “dövünmek” (monovalent), “ändern” (bivalent) vs. “sich ändern” (monovalent), “öffnen” (bivalent) vs. “sich öffnen” (monovalent). Dieses Phänomen wird von Glück (2010: 326) als anti-kausativ oder in Anlehnung an Lucien Tesnière “rezessive Diathese” genannt.

Aus dem bisher Gesagten geht hervor, so auch Schlögel (1985: 108), dass die Kausativtransformation von Reflexivformen zu einer Kumulation von drei Rollen in einer einzigen Nominalphrase führen würde und dass möglicherweise deshalb die Kausativierung reflexiver Konstruktionen vermieden wird.

7. Die Beziehung zwischen der Kausativierung und der Reziprozität

Oben haben wir gesagt, dass die türkische Reziprokdiathese sehr produktiv ist und fast von jedem Verb in der Grunddiathese sich ein Reziprok bilden lässt. Wenn wir von acht Ausnahmen absehen, sind alle türkischen Reziproke intransitiv, obwohl mehrere Personen an der Handlung teilhaben. Das ist ein positives Indiz für die Kausativierung reziproker Verben. Aber es wäre irreführend, von der Kausativierung eine einheitliche Bedeutung zu erwarten: İşçiler ekmeği böldü → İşçiler ekmeği (kendi aralarında)

bölüştü. İşçiler ekmeği bölüşürdü (= teilen, zerstückeln) → İşçiler ekmeği (çocuklar arasında, çocuklara) bölüşürdü (= austeilen). İşçiler ekmeği birisine (çocuklar için) bölüşürttü (jemanden veranlassen, dass er das Brot mehreren Personen zukommen lässt).

Bei mehreren Teilnehmern verschiebt sich die reziproke Rolle vom pluralischen Subjekt bzw. vom singularischen Subjekt + Comitativobjekt auf das Akkusativobjekt + Komitativobjekt:¹¹ Kemal ile Cemal dövüştü(ler) (Reziprok) → Kemal, Cemal'le dövüştü (Reziprok) → Kemal, Cemal'i Bilâl'le dövüşürdü (Kausativ)

Diese Beispiele zeigen uns, dass zwar bei der Kausativtransformation reziproker Verben eine Kumulation mehrerer Rollen entsteht, diese jedoch nicht in einer einzigen Nominalphrase vorkommt¹². Das ist die Ursache dessen, warum Reziprokbildungen die Kausativierung zulassen.

Reziprokbildungen von der Passiv- und der Reflexivdiathese sind ausgeschlossen, aber anders als von Schlögel (1985: 109) behauptet wird, existieren seltene türkische Beispiele für die diathetische Reziprokbildung vom Kausativ, z. B. "bil-dir-iş-mek".

8. Die Beziehung zwischen der Kausativierung und den Funktionsverbgefügen

In der Grammatik wird zwischen Vollverben und Hilfsverben unterschieden, wobei auch die Hilfsverben in sich unterteilt werden. Funktionsverben sind eine Art Hilfsverben, die in einer bestimmten Verwendung das Prädikat des Satzes nicht allein zum Ausdruck bringen können. In diesem Falle gehen sie mit Nomen eine Beziehung ein, so dass Konstruktionen entstehen, die traditionell "Funktionsverbgefüge" genannt werden.

Funktionsverbgefüge sind also Verbindungen von Nomen und Verben. Das heißt aber nicht, dass jedes gemeinsame Vorkommen dieser zwei Wortarten ein Funktionsverbgefüge ergeben kann. Winhart (2005: 5) zufolge werden zahlreiche Kriterien vorgeschlagen, mit denen die Funktionsverbgefüge gegen freie Verb-Nomen-Verbindungen einerseits und gegen idiomatische Wendungen (oder Phraseologismen) andererseits abgegrenzt werden sollen.

In ihrer detaillierten wissenschaftlichen Abhandlung der Funktionsverbgefüge (FVG) sprechen Helbig/Buscha (2013: 68f.) von den folgenden Wesenseigenschaften:

a) Ein FVG besteht aus einem Funktionsverb (FV) und einem nominalen Bestandteil. Beide stellen zusammen eine semantische Einheit dar und bilden als solche das Prädikat. Das FV kann nicht ohne den nominalen Teil des FVG vorkommen (und umgekehrt); dieser wird nach seinem Satzgliedcharakter als lexikalischer Prädikatsteil aufgefasst.

b) Das FVG entspricht in der Bedeutung weitgehend einem Vollverb oder einem Adjektiv (+ Kopula), die stammdentisch sind mit dem Nomen: Das Theater bringt das

¹¹ Balçı (2013) stellt in seinem umfassenden Artikel die Arten der Objekte im Deutschen und Türkischen.

¹² Wenn es sich um eine einzige Nominalphrase handelt, muss sie dann im Plural stehen.

Stück zur Aufführung → Das Theater führte das Stück auf; Peter kam in Wut → Peter wurde wütend.

c) Innerhalb eines FVG haben die FV eine grammatische Funktion und büßen ihre eigentliche Bedeutung weitgehend ein. Die Bedeutung des Prädikats wird in die nominalen Glieder verlagert: Wir *gaben* den Mitarbeitern *Nachricht* → Wir *benachrichtigten* die Mitarbeiter.

d) Die Bedeutung eines FV wird stark reduziert im Vergleich zu demselben Verb, das als Vollverb vorkommt: Er *bringt* die Kreide zur Tafel (Vollverb, Ortsveränderung) → Er *bringt* das Stück *zur Aufführung* (FV, keine Ortsveränderung).

e) Während die Bedeutung phraseologischer Einheiten nur als Ganzheit fassbar ist, bewahrt das FV eines FVG eine bestimmte Bedeutung, die zur Reihenbildung führt: in Frage kommen. Demgegenüber haben "Gras" und "beißen" im phraseologischen Ausdruck "ins Gras beißen" weder mit "Gras" noch mit "beißen" im nicht-idiomatischen Sinne zu tun.

f) Obwohl das FV eines FVG seine ursprüngliche lexikalische Bedeutung stark einbüßt, hat es neben morphosyntaktischen auch semantische Funktionen allgemeiner Art: Die Ehepartner befinden sich in Abhängigkeit (durativ). Die Ehepartner sind in Abhängigkeit geraten (inchoativ). Wir haben die Ehepartner in Abhängigkeit gebracht (kausativ).

Auch die türkische Sprache ist an FVG sehr reich, aber in Grammatiken und linguistischen Wörterbüchern gibt es keinen türkischen Terminus dafür. Hier geben wir Beispiele für türkische FVG:

a) Türkische FVG, die einen Zustand oder ein Geschehen in seinem Ablauf bezeichnen (Merkmal [durativ]): tartışma konusu / birinin emrine amade / kullanımda / göz önünde / iş başında / yapım aşamasında / tehlike altında / şaşkınlık içerisinde olmak; birinin etkisi altında / gözlem altında bulunmak.

b) Türkische FVG, die eine Veränderung eines Zustandes oder Geschehens, den Übergang von einem Zustand in einen anderen bezeichnen (Merkmal [inchoativ]): ilişkiye girmek, müzakereye başlamak, hakarete uğramak, yara almak, tutum takınmak, mikrop kapmak, birine mesafe koymak, katılımında bulunmak, gelişme göstermek, harekete geçmek, onayını almak, kuşku duymak, takdir toplamak, son bulmak, karara varmak, korkuya kapılmak, şaşkına dönmek.

c) Türkische FVG, die das Bewirken einer Zustandsveränderung oder eines Zustands durch Fremdeinwirkung bezeichnen (semantisches Merkmal [kausativ]): itirazda bulunmak, korkuya düşürmek, harekete geçirmek, dikkate almak, beğenisine sunmak, hizmete açmak, hesaba katmak, bilgi sahibi kılmak, izlenim bırakmak, katkı sağlamak, sonuca bağlamak, yıkıma götürmek, uygulamaya koymak, yenilgiye uğratmak, dile getirmek, düzene koymak, düzene sokmak, gözlem yapmak, yanıt vermek, baskıya

vermek, öpücük vermek, görev vermek, kanıt ileri sürmek, görüşme yapmak.

9. Die Beziehung zwischen der Kausativierung und der Valenzstruktur

Die Struktur der Valenz bildet die Grundlage der Kausativierung. Die Valenz ist eine multidimensionale Kategorie der Sprachen und wird syntaktisch, semantisch oder pragmatisch realisiert. Wenn wir hier von der Valenzalternation sprechen, meinen wir in erster Linie die syntaktische Valenz; es darf aber nicht vergessen werden, dass diese mit der semantischen Valenz einen engen Zusammenhang hat. Nehmen wir einfache oder abgeleitete Verben als Ausgangspunkt an. Durch Morpheme verändert sich der Rahmen der Valenz des jeweiligen Verbs. Das gilt sowohl für die türkische als auch für die deutsche Sprache.

Ch. Lehmann erklärt die syntaktische Beziehung zwischen Kausativierung und Valenz durch den Begriff "Demotion" des untergeordneten Agens: "Das Subjekt der kausativen Konstruktion ist der Kausator. Das untergeordnete Agens, welches Subjekt der Basiskonstruktion ist, kann folglich in der kausativen Konstruktion nicht Subjekt bleiben, sondern muß demoviert¹³ werden."¹⁴

Wenn ein nicht-kausatives Verb kausativiert wird, wird dadurch sein Valenzrahmen um eine Stelle erweitert, somit hat das entstandene kausative Verb ein Argument mehr als seine Ausgangsform. Die zusätzliche Stelle muss nun auf irgendeine Weise im Satz vertreten werden.

Im Zusammenhang mit der Valenzerweiterung kann man auch von dem Begriff der Kontrolle bei belebten Partizipanten an der Handlung sprechen:

- "Metin yola koşuyor" (nicht kausativ), "Ali Metin'i yola koşturuyor" (kausativ). Die Kausativität wird hier – wie bei der Kausativierung intransitiver Verben üblich ist - durch einen Akkusativ kontrolliert, aber das primäre Argument "yola" bleibt erhalten. Im nicht kausativen Satz ist es unbestimmt, ob Ali freiwillig oder infolge einer Verursachung läuft. Im kausativen Satz ist "Ali" der Verursacher.
- "Yaşlı annem eti pişiriyor (nicht kausativ)", "Ablam yaşlı anneme eti pişirtiyor" (kausativ). Die Kausativität wird hier – wie bei der Kausativierung transitiver Verben üblich ist - durch einen Dativ kontrolliert, aber das primäre Argument "eti" bleibt erhalten. Im nicht kausativen Satz ist es ebenfalls nicht klar, ob "yaşlı annem" freiwillig oder infolge einer Verursachung das Fleisch kocht. Im kausativen Satz ist "ablam" die Verursacherin.
- "Yasemin Aygül'ü sınava sokuyor", "Yasemin Aygül'ü sınava sokturuyor". Im nicht kausativen Satz ist "Yasemin" die Täterin, im kausativen Satz die Person, die die Teilnahme an der Prüfung erlaubt oder verursacht; wenn wir den Täter

13 "Promotion, wörtlich 'Vor-/Aufwärtsbewegung', und Demotion, 'Abwärtsbewegung', sind Operationen, die die syntaktische Funktion verbaler Dependents verändern" (Ch. Lehmann; <http://www.christianlehmann.eu/> (Zugriff: 08.12.2016).

¹⁴ <http://www.christianlehmann.eu/> (Zugriff am 08.12.2016).

nennen wollen, kommt ein Dativ hinzu: “Yasemin Ali’ye Aygül’ü sinava sokturuyor”, wobei die Enkodierung des Täters “Ali’ye” unschön klingt.

- “Ayfer geht zum Arzt”, “Aysel lässt Ayfer zum Arzt gehen”. Die Kausativität wird hier entsprechend der Kasusforderung des kausativierenden Verbs “lassen” durch einen Akkusativ kontrolliert, aber das primäre Argument von “gehen” (zum Arzt) bleibt erhalten.
- “Aysu kocht den Reis”, “Cansu lässt Aysu den Reis kochen”. Die Kausativität wird hier entsprechend der Kasusforderung des kausativierenden Verbs “lassen” durch einen Akkusativ (Cansu) kontrolliert, aber auch das primäre Argument “den Reis” bleibt erhalten.

Deutsche Beispiele für den Valenzwechsel sind im Vergleich zu türkischen Beispielen dürftig. Man kann die Verbpaare „sauften“ – „ersäufen“, „fallen“ – „fällen“, „schwingen“ – „schwenken“, „sinken“ – „senken“, „springen“ – „sprengen“, „stinken“ – „stänkern“, „dringen“ – „drängen“ usw. aufzählen, in denen die Leerstellen durch Ablaut jeweils um eine erweitert worden sind.

10. Zusammenfassung

Die Kausativierung ist eine semantische und zugleich eine morphologische Kategorie. Das heißt, dass es Sprachen wie das Türkische gibt, in denen die Kausation sehr transparent ist und fast jedes Verb durch Morpheme kausativiert werden kann, so dass das Verbinventar enorm erweitert werden kann. Selbst die Anhäufung mehrerer Kausatifsuffixe in ein und demselben Verb ist gang und gäbe (söylemek – söyletmek – söylettirmek – söylettirtmek).

Es gibt wiederum Sprachen wie das Deutsche, die über eine sehr spärliche Kausativierungskategorie verfügen, so dass es nur seltene Beispiele zu finden sind (sitzen – setzen, stehen – stellen, fallen – fällen, sinken – senken, fahren – führen). Wenn dem so ist, dann muss es im Deutschen andere Mechanismen geben, die das so üppige Kausativ des Türkischen zum Ausdruck bringen. Denn die Kausativierung, also das Verursachen bzw. Veranlassen eines Sachverhaltes als eine semantische Kategorie ist ja universal; nur die Strukturen, in denen die semantischen Einheiten ihre konkrete Realisation finden, sind verschieden. Allem Anschein nach bedient sich die deutsche Sprache am meisten der Präfigierung und weiterer Verbzusätze, um kausative Sachverhalte auszudrücken. Auch Funktionsverbgefüge, idiomatische oder paraphrastische Ausdrucksweisen können Kausativierung ausdrücken (susturmak: zum Schweigen bringen).

Zwischen der Kausativierung und der Passivierung gibt es eine asymmetrische Beziehung, weil die Passivierung den Valenzrahmen eines Verbs reduziert. Die Beziehung zwischen der Kausativierung und der Reflexivierung ähnelt derjenigen zwischen der Kausativierung und der Passivierung. Es gibt reflexive Verben, die kausativiert werden; es gibt aber auch solche, die keine kausativen Formen erlauben. Auch die meisten reflexiven Verben können kausativiert werden.

Wir vertreten die Position, dass die grammatische Unterscheidung zwischen “ettirgen” und “oldurgan” sinnvoll ist, wobei “oldurgan” für die Kausativierung

intransitiver Verben wie bei „sönmek” – „söndürmek” und “ettirgen” für die Kausativierung transitiver Verben wie bei „seçmek” – „seçtirmek” - „seçtirtmek” gebraucht werden soll.

Literaturverzeichnis

- Atabay, Neşe u.a.** (1983): *Sözcük Türleri*. TDK Yayınları: 421. Ankara.
- Balci, Umut** (2012): Wechsel der Diathese im Türkischen und im Deutschen: Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Passivierung. *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft*, 37, 7-21.
- Balci, Umut** (2013): Direkte und indirekte Objekte im Deutschen und im Türkischen. *Turkish Studies - International Periodical For The Languages, Literature and History of Turkish or Turkic*. 8(1), 871-879.
- Bußmann, Hadumod** (2008): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- Conrad, Rudi** (Hrsg;1984): *Kleines Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Fachausdrücke*. Hanau: Verlag Werner Dausien.
- Çolak, Faruk** (2013): *Türkçe Dil Bilgisi Öğretiminin Genel Sorunları İle Alan Literatüründeki Tartışmalı Konuların İlköğretim İkinci Kademe Dil Bilgisi Öğretimine Yansımaları ve Çözüm Önerileri*. Kilis 7 Aralık Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Türkçe Öğretmenliği Ana Bilim Dalı Yüksek Lisans Tezi. Kilis.
- Delice, H. İbrahim** (2009): Oldurgan Çatı İşlev Açısından Nasıl Tanımlanmalıdır? *Cumhuriyet Üniversitesi Sosyal Bilimler Dergisi*. Mai. Nummer:1. S 107-120. <http://dergi.cumhuriyet.edu.tr/cumusosbil/article/viewFile/1008000146/1008000148> (Zugriff am 18.01.2016).
- Duden** (1984): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 4., neu bearb. und erweitert. Auflage, hrsg. von der Dudenredaktion. Mannheim: Dudenverlag. (Der Duden; Bd. 4).
- Ediskun, Haydar** (1985): *Türk Dilbilgisi*. İstanbul: Remzi Kitabevi.
- Ergin, Muharrem** (1988): *Türk Dil Bilgisi*. 17. Baskı. İstanbul: Bayrak Basım / Yayın / Dağıtım.
- Gencan, T. Nejat** (2001): *Dilbilgisi*. Ankara: Ayraç Yayınevi.
- Glück, Helmut** (2010): *Metzler Lexikon Sprache*. Sondereinband. 4. Aufl., Stuttgart/Weimar: Verlag J. B. Metzler.
- Hans-Bianchi, Barbara / Katelhön, Peggy** (2011): Kann man tun und lassen, was man will? Verben zwischen Lexik und Grammatik. *Estudios Filológicos Alemanes*. Torino. S. 75 88. http://www.academia.edu/3175742/Barbara_Hans-Bianchi_Peggy_Katelh%C3%B6n_2011_Kann_man_tun_und_lassen_was_man_will_Verben_zwischen_Lexik_und_Grammatik (Zugriff am 18.01.2016).
- Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim** (2013): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin u.a.: Klett-Langenscheidt.
- İmer, Kamile u.a.** (2011): *Dilbilim Sözlüğü*. İstanbul: Boğaziçi Üniversitesi Yayınevi.
- Kahraman, Tahir** (1986): *Yükseköğretimde Türk Dili ve Anlatımı*. Diyarbakır: Güneydoğu Modern Matbaa.
- Korkmaz, Zeynep** (2003): *Türkiye Türkçesi Grameri* (Şekil Bilgisi). TDK Yayınları: 827. Ankara.
- Korkmaz, Zeynep** (2007): *Grammer Terimleri Sözlüğü*. Ankara (= TDK Yayınları: 575).
- Lewandowski, Theodor** (1984): *Linguistisches Wörterbuch 1*. 4. Aufl., Wiesbaden: Quelle&Meyer.
- Lewandowski, Theodor** (1985): *Linguistisches Wörterbuch 2*. 4. Aufl., Wiesbaden: Quelle&Meyer.
- Özsoy, A. Sumru** (1999): *Türkçe. Turkish*. İstanbul (= Boğaziçi Üniversitesi Yayınları, No: 657).

- Premper, Waldfried** (1987): *Kausativierung im Arabischen* (Ein Beitrag zur sprachlichen Dimension der Partizipation). Herausgeber: H. Seiler. Institut für Sprachwissenschaft der Universität zu Köln. <http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/frontdoor/index/index/docId/25157> (Zugriff am 26.06.2015).
- Schlögel, Sonja** (1985): *Zur Kausativierung im Türkischen*. Institut für Sprachwissenschaft der Universität zu Köln. Arbeitspapier Nr. 48. <http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/frontdoor/index/index/docId/24527>. (Zugriff am 01.01.2016).
- Tosun, Cengiz** (1988): Türkçe ve İngilizcede Oldurganlık ve Ettirgenlik Görünüşleri. *Hacettepe Üniversitesi Eğitim Fakültesi Dergisi*. Jahr 1988 / Nummer 3. S. 129 - 133. <http://www.efdergi.hacettepe.edu.tr/19883CENG%C4%B0Z%20TOSUN.pdf>. (Zugriff am 05.01.2016).
- Ulrich, Winfried** (1972): *Linguistische Grundbegriffe*. Kiel: Verlag Ferdinand Hirt.
- Üstünova, Kerime** (2012): Geçişlilik-Geçişsizlik Nitelikleri Değişken Olabilir mi? *Turkish Studies - International Periodical For The Languages, Literature and History of Turkish or Turkic. Volume 7/2 Spring*. S. 7-14. Ankara. http://www.turkishstudies.net/Makaleler/335207490_3_%C3%BCst%C3%BCnovakerime_7-14.pdf. (Zugriff am 07.12.2015).
- Vardar, Berke u.a.** (1988): *Açıklamalı Dilbilim Terimleri Sözlüğü*. İstanbul, İzmir, Ankara: ABC Kitabevi.
- Weiss, Karin** (2010): *Das italienische Suffix -izza(re) und der linguistische Kausativitätsbegriff*. Dissertation zur Erlangung der Würde der Doktorin der Philosophie bei der Fakultät für Geisteswissenschaften Fachbereiche Sprache, Literatur, Medien & Europäische Sprachen und Literaturen der Universität Hamburg. http://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2010/4620/pdf/Diss_SUB_Version.pdf (Zugriff am 26.06.2015).
- Winhart, Heike** (2005): *Funktionsverbgefüge im Deutschen zur Verbindung von Verben und Nominalisierungen*. Philosophische Dissertation, angenommen von der Neuphilologischen Fakultät der Universität Tübingen. <https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/46248/pdf/Dissertation-Drive.pdf?sequence=1> (Zugriff am 12.12.2015).
- Yıldırım, Nalan** (2012): *Türkiye Türkçesinde Ettirgenlik Kategorisi*. Doğu Akdeniz Üniversitesi Lisansüstü Eğitim Öğretim ve Araştırma Enstitüsü Türk Dili ve Edebiyatı Dalı Yüksek Lisans Tezi. Gazimağusa.
- Yılmaz, Ö. Deniz** (2012): Türkçe Kelime Çekimi Ulamları Dizgesi Üzerine: Fiil Çekimi Ulamları. *Dil Araştırmaları*. Nummer: 11. S. 105-129. http://www.dilarastirmalari.com/files/DAD_2012_11_Yilmaz_105-129.pdf (Zugriff am 07.01.2016).
- Zybatow, Tatjana** (2001): *Grammatische Determinatoren von Zeit- und Sachverhaltsverlauf im Deutschen*. Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades *doctor philosophiae*. Eingereicht an der Philologischen Fakultät der Universität Leipzig. http://www.uni-leipzig.de/~semantik/people/download/tanja/Dissertation_Zybatow.pdf (Zugriff am 26.06.2015).